33. Jahrgang. Sonnabend, 6. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 18638. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Das Gesetz betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung.

V.

Das bei der Handhabung dieses Gesetzes in den verschiedenen Stadien zu beobachtende Verfahren, mit dem wir uns zum Schluß zu beschäftigen haben, ist, wie das in der Natur der Sache liegt, complicirt und schwierig. Es wird des besten Willens aller Betheiligten bedürfen, um zu halbwegs erträglichen Zuständen zu gelangen. Und dennoch wird des Schreibens und Instruirens und Decretirens kein Ende sein, und es ist einstweilen überhaupt noch nicht abzusehen, ob mit dem vorhandenen Personal auf dem flachen Lande auch nur das Nothdürftigste geleistet werden soll.

1. Was zunächst die Renten anlangt, so werden dieselben niemals von Amtswegen, sondern immer nur auf **Antrag** derjenigen, welche den Anspruch erheben, festgestellt. Den Antrag hat der Berechtigte bei der unteren Verwaltungsbehörde seines Wohnortes zu erheben (in den Städten bei dem Magistrat) und dabei diejenigen Beweisstücke, welche er zur Begründung des Anspruchs für zweckdienlich erachtet, beizufügen. Die Behörde hat das Verfahren einzuleiten und dabei, soweit es sich um Invalidenrenten handelt, nicht nur die örtlichen zuständigen Vertrauensmänner der Versicherungsanstalt zu hören, sondern auch den Vorstand der Orts-, Betriebs- und Krankenkasse, welcher der Antragsteller angehört, Gelegenheit zur Aeußerung zu geben. Nach Abschluß der Verhandlungen hat die Behörde, welche eventuell weitere Erhebungen anstellen kann, sich gutachtlich zur Sache äußern und mit dieser Aeußerung das gesammte Material dem Vorstande derjenigen Versicherungsanstalt einsenden, an welche ausweislich der Quittungskarte zuletzt Beiträge gezahlt sind. Dieser Vorstand hat den Antrag zu prüfen, erforderlichenfalls weitere Erhebungen zu veranlassen, und, wenn der Antrag an sich begründet erscheint, die Höhe der Rente festzustellen. Dem Antragsteller ist ein schriftlicher Bescheid zu ertheilen. Letzterer muß die Bezeichnung der Berufungsfrist und des Schiedsgerichtsvorsitzenden und, wenn der Anspruch abgelehnt wird, die Ablehnungsgründe, im übrigen aber die Art der Berechnung der Rente ergeben. Bescheide, durch welche die Rente festgesetzt wird, sind auch dem Staatscommissar abschriftlich mitzutheilen. Die Gliederung des Instanzenzuges (Schiedsgericht, Reichsversicherungsamt) haben wir bereits besprochen; die Rechtsmittelfrist beträgt durchweg 4 Wochen.

Ist eine Rente festgestellt, sei es vorbehaltlich von Rechtsmitteln oder endgiltig, so hat der Vorstand dem Berechtigten einen Berechtigungsausweis auszustellen und gleichzeitig der Postverwaltung eine Zahlungsanweisung zu ertheilen. Die Post zahlt vorschußweise, rechnet aber demnächst nicht, wie bei der Unfallversicherung, mit den einzelnen Versicherungsanstalten, sondern mit dem Rechnungsbureau ab. Die Post erhält für ihre Mühewaltung und ihre Auslagen keine Vergütung, jedoch kann sie von der Versicherungsanstalt einen Betriebsfonds einziehen und aus diesem die Vorschüsse leisten.

2. Für die **Erhebung der Beiträge** hat man bekanntlich das **Markensystem** gewählt, um die unleugbar schwierige und verwickelte Frage so einfach als möglich zu lösen. Das Markensystem wurde dann aber seinerseits Ursache, daß man zunächst eine Einheitsrente vorschlug (Grundzüge) und überhaupt von dem Gedanken stärkerer Individualisirung und Abstufung der Versicherung sich auch im Gesetze selbst lossagte. Das Markensystem hat dann auch die gerechtfertigte Angst der Arbeiter vor dem Arbeitsbuch verursacht, die jetzt viel weniger durch die Strafbestimmungen als durch die Einführung der **Quittungskarten** stark verringert worden ist. Ob das Markensystem alle diese Nachtheile aufwiegt, ist mehr als zweifelhaft. Die Massenarbeit mit dem „Klebepflicht“, die Anfertigung, der Verkauf, die Controle und Verwendung — alles sind nicht zu unterschätzende Erschwerungen. Endlich bleibt die Versicherungs-Anstalt beim Markensystem fortwährend in Unkenntniß darüber, welche Zahlungen sie erhalten, welche Verpflichtungen sie übernommen hat, denn sie kann in keinem Moment feststellen, ob die ausgegebenen und verkauften Marken auch bereits verwendet worden sind.

Die Marken sind im übrigen behufs Leistung der Beiträge zu kaufen und in die Quittungskarte einzukleben. Hierbei unterscheidet das Gesetz **zwei Wege**. Als Regel wird angeordnet, daß der Erwerb und das Einkleben der Marken Sache der **Interessenten** und zwar vornehmlich Sache des **Arbeitgebers** ist (nur bei unständigen Arbeitern ist eine Ausnahme gemacht). Ausnahmsweise kann aber bestimmt werden, daß das Einkleben der Marken gegen Vergütung durch Organe der Krankenkassen, Gemeindebehörden und örtliche Hebestellen erfolgen soll, welche dann ihrerseits die Beiträge vom Arbeitgeber einzuziehen haben. Wie sich das entwickeln wird, steht einstweilen noch ganz dahin; nur in einigen großen Städten würden bereits die Krankenkassen zur Zeit im Stande sein, den Anforderungen nach dieser Richtung zu genügen.

Jede Versicherungsanstalt hat für jede Lohnklasse eine besondere Marke, die Unterlassung rechtzeitiger Beibringung von Marken, sowie die Beibringung unrichtiger Marken ist unter Strafe gestellt, die unrichtigen Marken müssen berichtigt werden. Der **Verpflichtete** — der Regel nach also der **Arbeitgeber** — hat die Marken käuflich bei den Postanstalten des Bezirks und anderen officiellen Verkaufsstellen zu erwerben. Eine Entwerthung der Marken ist einstweilen nicht beabsichtigt; nur bei den Zusatzmarken ist behördliche Entwerthung obligatorisch.

Jeder Versicherte endlich muß im Besitz einer auf seinen Namen lautenden Quittungskarte sein, event. hat sie der Arbeitgeber für Rechnung des Versicherten anzuschaffen. Die Quittungskarte hat Raum für ein Beitragsjahr (47 Wochen) und ist umzutauschen, sobald sie mit Marken beklebt ist; jeder Versicherte ist jedoch berechtigt, auf seine Kosten den Umtausch der Quittungskarte jederzeit zu fordern. Diese Regelung ist eine dankenswerthe Concession an die Arbeiterpartei, welche gegen jeden Mißbrauch der Quittungskarte als Arbeitsbuches geschützt sein wollte. Die Ausstellung und der Umtausch der Quittungskarten erfolgt in der Regel durch die Ortspolizeibehörden. Bei dem Umtausch werden die bisherigen Beiträge aufgerechnet; der Inhaber erhält hierüber eine Bescheinigung und außerdem eine neue Quittungskarte, während die alte Karte an diejenige Versicherungs-Anstalt gesendet wird, in deren Bezirk die erste Karte für den Versicherten ausgestellt war. Eintragungen auf der Quittungskarte irgend welcher Art, welche mit dem Gesetz nichts zu thun haben, insbesondere Urtheile über Führung und Leistungen der Inhaber, sind bei schwerer Strafe verboten; Karten, welche dennoch derartige Vermerke tragen, sind behördlich zu erneuern.

Dies ist in großen Zügen der Inhalt des Gesetzes über die Invaliditäts- und Alters-Versorgung, welches auf Grund der inzwischen ergangenen kaiserlichen Verordnung endgiltig mit dem 1. Januar kommenden Jahres in Kraft treten wird. Der Sprung in den „beleuchteten Abgrund“ soll wirklich ohne weiteres Besinnen gemacht werden. Mit Recht wird in der „Nation“ angesichts dieser Thatsache darauf hingewiesen, wie man vom liberalen Standpunkt lebhaft bedauern müsse, daß alle noch in jüngster Zeit geltend gemachten Bedenken unberücksichtigt verhallt sind, während man andererseits anerkennen müsse, daß es eine ungewöhnliche Leistung war, alle jene Schwierigkeiten zu überwinden, die dem Inslebentreten des Gesetzes sich in den Weg stellten. „Die maschinelle Exactheit des deutschen Beamtenthums hat sich also bewährt, um jene Formalitäten zu erledigen, welche für die schnelle Durchführung des Gesetzes unumgänglich waren; freilich, eine offene Frage bleibt noch, bis zu welchem Grade diese verwickelten Vorarbeiten für die Praxis des Lebens genügen werden, und noch weniger läßt sich voraussagen, wie groß andererseits jener Procentsatz der Bevölkerung sein wird, der neue Schwierigkeiten schafft, indem er sich in die verwickelten Vorschriften des Gesetzes zunächst überhaupt nicht hineinzufinden vermag.“

Deutschland.

* **Berlin**, 5. Dezbr. Der **Kaiser** hat, wie die „Hess. Morgen-Ztg.“ erfährt, seinen Besuch in **Kassel** für das nächste Jahr anmelden lassen. Der Kaiser wird das Schloß Wilhelmshöhe bewohnen und längere Zeit daselbst Aufenthalt nehmen. Die auf Wilhelmshöhe in Quartier liegende Abtheilung des Artillerie-Regiments hat bereits Ordre erhalten, daß sie für die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers die Kaserne zu räumen hat, da der königliche Marstall daselbst untergebracht werden soll.

* **[Ueber die Rede des Kaisers in der „Schulfrage-Commission“]** äußern sich die Berliner Blätter noch garnicht oder, wie es bei einer solchen persönlichen Kundgebung des Monarchen natürlich ist, nur sehr zurückhaltend. Die „**Volkszeitung**“ sieht in der ganzen Rede „eine scharfe Anklage gegen das jetzige Gymnasium“ und „eine vernichtende Kritik der Goßler'schen Verwaltung“, trotz des diesem Minister vorher gespendeten Lobes. Das „**Berliner Tageblatt**“ sagt:

„Es ist jedenfalls ein erfreuliches Novum, den obersten Leiter des Staatswesens in so ausgesprochener und unverblümter Weise sein Interesse an den Fragen des höheren Unterrichts bekunden zu sehen. Schon die Art, in welcher der Kaiser gleich im Eingang seiner Rede das undeutsche Wort „Schulenquete“ rügte, wird von denjenigen Männern im Unterrichtsministerium, die im Grunde ihres Herzens von einer „Schulfrage“ überhaupt wenig wissen wollen, schwer empfunden werden. Auch der Nachdruck, den der kaiserliche Redner auf das „Können“ im Gegensatz zum „Kennen“ legte, die Verurtheilung des lateinischen Aufsatzes, die Hervorhebung der Nothwendigkeit besseren Unterrichts im Deutschen und in der modernen Geschichte, das Verlangen nach einer Herabsetzung der Arbeitsbürde — alles das sind Dinge, die im Herzen der Nation ein beredtes Echo finden werden.“

Die „**National-Zeitung**“ bemerkt zu dem die **Presse** betreffenden Passus:

„Es steht dahin, ob die auf die Presse bezüglichen Worte des Kaisers richtig wiedergegeben sind. Wäre dies der Fall, so müßte angenommen werden, daß Sr. Majestät theilweise unzutreffende Berichte über die Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen erstattet worden. Es giebt in diesem selbstverständlich, wie in allen Berufen, große Verschiedenheiten; zu den „Hungercandidaten“ gehören die deutschen Journalisten im allgemeinen so wenig, daß gar mancher höhere Staatsbeamte gern bereit ist, seinen Posten mit einer Stellung in der Presse zu vertauschen, wenn er eine solche erhalten kann. Und in Bezug auf ihre Leistungen kann die Presse, wie wir glauben, den Vergleich mit allen anderen Factoren unseres öffentlichen Lebens aushalten, obwohl sie, wie jeder von diesen, selbstverständlich im Einzelnen vielfachen Anlaß zur Kritik darbieten mag. Darf die Presse doch auch einen Theil des Verdienstes daran in Anspruch nehmen, wenn das Bedürfniß einer Reform des höheren Unterrichtswesens jetzt so weit anerkannt ist, daß eine Verhandlung, wie die soeben begonnene, erforderlich geworden.“

Im übrigen wird man natürlich den Schluß der kaiserlichen Rede abwarten müssen, um ein abschließendes Urtheil fällen zu können. Nur einen Punkt möchten wir kurz streifen. Die Zustände im **Geschichtsunterricht**, wie sie nach des Kaisers Darstellung in Kassel herrschen, wo der Kaiser bekanntlich das Gymnasium besucht hat, müssen in der That traurige sein. Aber auf allen Gymnasien sind sie es nicht in ebensolchem Maße gewesen. Wir selbst haben auf dem Gymnasium recht gründlichen Unterricht über den siebenjährigen Krieg, der in Kassel „bereits außerhalb aller Betrachtung liegt“, über die französische Revolution und ebenso über die Freiheitskriege genossen. Bei uns — es war in Naumburg a./S. — schloß der Geschichtsunterricht ungefähr mit der Schlacht von Navarino. Das war freilich auch noch viel zu früh abgeschnitten, aber dies war vor 13 Jahren, und jetzt wird der Geschichtsunterricht laut Reglement sogar bis 1870/71 ausgedehnt, wenn es die Zeit irgendwie gestattet, so auch auf unseren **Danziger** Gymnasien.

Immerhin kann es nichts schaden, wenn man bei der Reform auf diesem Gebiete nicht von optimistischen Anschauungen ausgeht. Um so gründlicher wird dann hoffentlich vorgegangen werden.

L. **Berlin**, 5. Dezbr. Auch den **Schulbehörden in Hessen** scheint es jetzt geboten, dem **Antisemitismus** entgegenzutreten. Seitens der Regierung in Kassel ist eine dahingehende Verfügung an die Kreisschul-Inspectoren ergangen, in der es u. a. heißt: Es sei der Regierung bekannt geworden, daß vielfach christliche Schulkinder die israelitischen Schulkinder und erwachsenen Israeliten öffentlich verhöhnen und verspotten, und daß manche Lehrer in schwerer Versündigung gegen ihr Amt durch unziemende Redensarten ihren Schülern gegenüber diesem Unfug Vorschub leisten. Ein derartiges Gebahren der Lehrer sei im höchsten

---

(Nachdruck verboten.)

Moritz Ferbers Brautwerbung.

Historische Erzählung aus Danzigs alten Tagen von Walther Domansky.

17) (Fortsetzung.)

IX.

Ein trüber Juli-Morgen dämmerte herauf, und schon befand sich in dem Hause des alten Bürgermeisters v. Süchten alles in fieberhafter Thätigkeit. Denn heute wollte die Verwandtschaft der Jungfer Anna Pielemann gen Bromberg aufbrechen, wohin der Bischof v. Leslau in der Heirathsgeschichte einen Termin ausgeschrieben hatte. Man war zu der Erkenntniß gekommen, daß der Official, Herr Nicolaus Schwichtenberg, die Sache doch nur in die Länge ziehen würde, und hatte daher sogleich an den Bischof selbst appellirt. Die weite Reise nach Bromberg wollte man nicht scheuen, zumal es Sommerszeit war. Ueberdies hatte der alte Bürgermeister für ein stattliches Geleite gesorgt, was bei der damaligen Unsicherheit der Straßen sich als höchst nothwendig erwies. Hatte doch der gefürchtete Räuberhauptmann Gregor Matern zum Oefteren der Stadt einen Fehde- und Absagebrief aus seinem „grünen Schlosse“ geschrieben und mit seinen Mordgesellen diese Drohungen auch durch allerlei Gräuelthaten bekräftigt. So hielten sich denn vierzig berittene Söldner in der Langgasse vor Süchtens Hause zum Aufbruch bereit, trotzdem der Morgen erst graute und am Himmel hier und da noch die Sterne erglänzten. Die marschgewohnten Kriegsknechte machten sich an ihren Pferden zu schaffen, und in ihrer Unterhaltung floß manch derbes Wort mit unter. In ihrer Mitte hatten sie das Wäglein stehen, worin die an Alter oder sonstigen Gebrechen leidenden Herren der Reisegesellschaft fahren wollten. Augenblicklich saß noch eine seltsame Gestalt darin, welche allerlei Possen trieb und sich zeitweilig hinter den Vorhängen des Wagens versteckte. Es war der schwarze Hans, so benannt nach seinem kohlschwarzen Haar, welches ihm wirr um die Schläfe hing. Sein breites, rothes Gesicht sowie seine vierschrötige Gestalt wiesen zugleich die Kräfte eines Riesen und die Harmlosigkeit eines Kindes auf. Aus diesem Grunde hatte auch Herr Matthis Pielemann den schwarzen Hans dazu ausersehen, sein Haus zu hüten, so lange er gen Bromberg abwesend sein würde. Bei den Söldnern war der schwarze Hans eine bekannte und beliebte Erscheinung, und meistens mußte er denselben zur Kurzweil dienen.

„He, Hänsel, wo bleibt denn das Warmbier, welches deine Herren uns gegen die Morgenkühle versprochen haben? Könntest deine Nase auch einmal in die Küchen stecken und dich danach umsehen.“

So schrie einer von den Söldnern den gutmüthigen Hans an, während er dem Wäglein einen Stoß gab, daß der Insasse desselben beinahe herausfiel. Gelächter ertönte von allen Seiten, und darein mischte sich das Gewieher der Pferde, welche ungeduldig mit den Hufen stampften.

„Ein sauberer Auftrag ist dir geworden, Hänsel, die Jungfer Anna zu bewachen. Bei den Türken, wo ich einmal gewesen, hat man auch solche Kerle dazu. Die sind gerade so dick und ungeschlacht wie du; aber ihre Stimme ist so fein, so fein“ — — —

Und dabei mühte sich der neue Sprecher ab, eine dünne, quäkende Stimme nachzuahmen, was ihm auch bei seiner Heiserkeit trefflich gelang. Neues Gelächter belohnte den Scherz, und ein alter Graubart rief:

„Hört ihr's nicht, wie uns schon die Kehlen heiser und trocken werden. Bier her, sag' ich, oder ich wende mein Rößlein und ziehe nicht mit gen Bromberg.“

In diesem Augenblick traten aus dem Hause des Bürgermeisters, unter Führung der alten Jutta, ein paar Mägde heraus, welche das ersehnte Warmbier brachten. War doch die Braupfanne auf ihrem Rundgange in das Haus derer v. Süchten gekommen, so daß die Bürgermeistersleute dieses Mal selbstgebrautes Bier kredenzen konnten. Natürlich wurde der Lärm nun noch größer, denn die Reisigen verstanden es nicht, sonderlich zart mit Frauen umzugehen. Auch mit der alten Jutta wollte sich der Graubart, welcher vorhin gesprochen hatte, einen Scherz erlauben. Aber die wußte sich gegen derlei Zärtlichkeiten zu wehren und hatte bald wieder die Hausthür erreicht, nicht ohne ihrer Entrüstung in kräftigen Worten Ausdruck zu geben.

Plötzlich klang in die derben Scherzworte der Söldner und in das Gekreische der Mägde hinein der helle Ton eines Glöckchens. Augenblicklich entblößten die Männer ihre Häupter, und Alles kniete auf dem Erdboden nieder, trotzdem derselbe seit dem Regen der letzten Nacht noch nicht trocken geworden war. Droben in der Wohnstube des Bürgermeisterhauses wurde nämlich noch erst die Messe gelesen, bevor man zur Reise aufbrach. Auch während der weiten und beschwerlichen Fahrt hielt der fromme Sinn der damaligen Zeit an dieser Gewohnheit fest, indem ein geweihter und aus Bernstein zierlich gearbeiteter Tragalter, welchen man überall mitnehmen konnte, zu diesem Zwecke dienen mußte. Während die Anderen sich gar bald aus ihrer knieenden Stellung erhoben, verharrte der schwarze Hans noch ein Weilchen auf dem Erdboden. Bei jeder Gelegenheit mochte er immer noch etwas Uebriges thun, und die vermehrte Andacht stand ihm eigenthümlich zu Gesicht. Als er endlich aufstand, zeigte es sich, daß er gerade in einer Wasserlache gekniet hatte. Darüber wurde er weidlich verspottet, denn von der frommen Stimmung war bereits kaum ein Wölkchen übrig geblieben. In dem Bürgermeisterhause nahm die gottesdienstliche Feier indeß ihren Fortgang, bis Caspar Schilling, welcher die Messe las, sein Amt verrichtet hatte. Dann hörte man viele Tritte von den Hin- und Hergehenden, während die Sonne zwischen den Wolken hervorsah und einen neugierigen Blick auf das Leben und Treiben warf. Um den ehrwürdigen Bürgermeister war so ziemlich die ganze Familie versammelt, ganz gleich, ob die Mitglieder derselben die Reise mitmachten oder daheim blieben. Der alte v. Süchten saß noch in seinem behaglichen Lehnsessel und ließ sich von seiner Hausfrau einen warmen Frühtrunk reichen. Herr Reinhold Feldstete schien eifrig auf ihn einzureden, während Caspar Schilling sich trotz des Juli-Monats bei der Morgenkühle die mageren Hände rieb und unruhig in dem weiten Gemach hin und her hastete. In einer Ecke stand Matthis Pielemann nebst seiner Hausfrau, und Jungfer Anna verharrte in demüthiger Stellung mit gesenktem Köpfchen vor dem gestrengen Vater. Was die Drei vor ihrer Trennung — denn Matthis Pielemann wollte natürlich in Bromberg nicht fehlen — noch mit einander zu verhandeln hatten, war blutwenig. An Zärtlichkeit hatte der stolze Kaufherr sein Weib und Kind bekanntlich niemals gewöhnt, und so gab es denn auch jetzt einen ziemlich frostigen Abschied.

„Für dieses Mal will ich dir noch deinen Leichtsinn verzeihen“, ließ Herr Matthis Pielemann, zu seinem Töchterchen gewandt, seine Stimme vernehmen. Er mochte wohl einsehen, daß endlich eine Art Aussöhnung zwischen ihm und seinem Kinde stattfinden mußte. Das Reisen war damals beschwerlich und gefahrvoll, und wer von den Seinen Abschied nahm, wußte nimmer, ob er dieselben wiedersah.

Jungfer Anna beugte sich über die Rechte des Vaters und hauchte einen Kuß auf dieselbe. Etwas zu sagen fühlte sie sich nicht im Stande, und so verharrte sie in ihrem Schweigen.

„Ueberdies will ich dir noch mittheilen“, fuhr Matthis Pielemann in seiner Rede fort, „daß du jetzt zu deiner Mutter in unser Haus zurückkehren darfst.“

Nach diesen Worten geschah etwas, worüber selbst der gestrenge Kaufherr ein wenig außer Fassung gerieth, indem er solches nicht gewöhnt war. Vor Freude nämlich, daß sich ihr wiederum das Elternhaus erschloß, hing sich Anna um den Hals ihres Vaters und küßte ihn auf den Mund, welcher so wortkarg und schweigsam zu sein pflegte. Auch Frau Gertrud war über diesen Beweis von Zärtlichkeit erschrocken und blickte ängstlich nach der Stirn ihres Gatten, wo sich sonst die Wolken des Unmuths zeigten. Wider Erwarten ließ Matthis Pielemann die Liebkosung seines Töchterchens über sich ergehen und fügte nur noch hinzu;

„Daß Ihr mir aber fleißig das Haus hütet und nicht ohne triftigen Grund ausgehet! Dem Junker Moritz könnte man zutrauen, daß er sein Liebchen mit List oder Gewalt zu entführen sucht. Deshalb lasse ich euch den schwarzen Hans zum Schutz zurück. Und damit Gott befohlen!“

Diese Worte bildeten das Signal zum allgemeinen Aufbruch. Frau Barbara, des alten Bürgermeisters Gattin, ließ noch eilig durch die Mägde mehrere Körbe mit Eßwaaren auf das Wäglein schaffen, damit die Reisenden bis zur nächsten Herberge nicht Noth zu leiden brauchten. Dann ging es zu Pferde, wobei Matthis Pielemann einen ebenso sicheren und stattlichen Reitersmann abgab als der Führer der Söldner selber. Der alte Bürgermeister aber, sowie Herr Reinhold Feldstete, welcher wieder an seinem Gliederreißen litt, nahmen auf dem Vordersitz des Wägleins Platz, während Caspar Schilling von dem

Grade unpädagogisch und aufs schärfste zu mißbilligen. Der Lehrer habe die Pflicht, jeden Fall strengstens zu untersuchen und die Kinder durch geeignete Belehrung zur Duldung und Achtung Andersgläubiger zu gewöhnen.

* [In Sachen der Landgemeindeordnung] wird der Allgemeine deutsche Bauernverein in nächster Zeit in Berlin eine Versammlung abhalten, um seine Wünsche in Bezug auf die Vorlage festzustellen.

* [Koch und Lucius.] Geheimrath Koch hat das ihm zugedachte Nationalgeschenk von einer Million Mark abgelehnt. So lautet die bis jetzt ohne Widerspruch gebliebene Mittheilung. Minister v. Lucius hat für eine Fideicommißgründung von acht Millionen Mark um Nachlaß der gesetzlichen Stempelsteuer von 240 000 Mark gebeten und er ist ihm bewilligt worden. Welch' ein ungeheurer Gegensatz, bemerkt treffend hierzu die „Weser-Ztg.“, liegt in diesen einfachen Mittheilungen! Dort ein einfacher Gelehrter, dem die Welt viele bedeutende Entdeckungen und eine solche von noch unabsehbarer Tragweite verdankt, hier ein Minister, der von seinen eigenen Gesinnungsgenossen schwerlich ein höheres Prädicat als das eines tüchtigen Mannes erhält. Dort ein Mann ganz bescheidenen Wohlstandes, hier einer, der schon vor seiner letzten Millionenerbschaft ein vielfacher Millionär war. Dort ein überaus ehrenvolles Geschenk, eine Anerkennung, die die Nation mit ungetheilter Freude und großem Stolze auf ihren Sohn ertheilen wollte, hier die Bitte um einen Steuernachlaß, dessen Gesetzmäßigkeit bis jetzt trotz aller Provocationen noch nicht bewiesen worden ist. Das Ergebniß aus diesen Gegensätzen braucht man nicht zu ziehen; es liegt für jedermann auf der flachen Hand.

* [Zur Fideicommißstempelfrage des Herrn v. Lucius.] Die „Neumärk. Ztg.“ veröffentlicht folgende Zuschrift des Goldinischen Ritterschaftsrathes v. Cranach:

„Granzen, 3. Dezember 1890. Ad vocem der mit Recht angezweifelten Befreiung des verstorbenen wunderordneten Ministers Lucius von dem durch Gesetz verordneten Fideicommißstempel gebe ich der verehrten Redaction ergebenst bekannt: daß ich unter Kaiser Wilhelm I. in den siebziger Jahren ein Fideicommiß ausgerichtet, aber trotz der Seiner Majestät zugeschobenen Vorliebe für solche Fideicommißstiftungen den dafür verordneten vollen gesetzlichen Stempel habe bezahlen müssen. Allerdings bin ich um die Niederschlagung dieses Stempels **meinem Charakter entsprechend** nicht eingekommen. Max Lucas von Cranach.“

Was sagt Herr v. Lucius hierzu?

* [Berlins Bevölkerung.] Nach einer Mittheilung der städtischen Volkszählungs-Commission hat die Zusammenstellung der vorläufigen Resultate der diesjährigen Volkszählung, welche von den Revier-Deputirten gemeldet sind, 1 574 485 als Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung in Berlin ergeben. Bei der Volkszählung im Jahre 1885 ist eine Zahl von 1 315 287 festgestellt worden, die Zunahme innerhalb der verflossenen 5 Jahre beträgt somit 259 198.

* [Zur Zuckersteuer.] Die Direction des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen &c. hat eine eingehende Vorstellung auch an den **Kaiser** direct geschickt, in welcher gebeten wird, daß die Gesetzvorlage betreffend die Aenderung der Zuckersteuer aufgehoben werde oder doch eine wesentlich andere, die Fortexistenz der Zuckerindustrie ermöglichende Fassung erhalte.

* [Sitz des Gouvernements in Ostafrika.] Nachdem Freiherr v. Soden vom 5. bis 7. Novbr. Bagamoyo und Dar-es-Salaam besichtigt, wurde letzterer Ort, wie die „Nat.-Ztg.“ aus Zanzibar meldet, zum Sitz des Gouvernements bestimmt. Mit dem Bau der Regierungsgebäude wird sofort begonnen; die Ruinen des alten Sultanspalastes werden zu diesem Zweck benutzt. Ein deutsch-englisches Consortium erhielt vom Sultan die Genehmigung zur Gründung einer Gesellschaft, die die Erbauung eines Docks, von Hafenbauten und die Austrocknung im Süden der Stadt gelegenen Lagune bezweckt. Auf dem gewonnenen Boden werden neue Stadttheile angelegt werden.

Essen a. d. R., 4. Dez. Der „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ zufolge beschlossen Vertreter der Essener und Bochumer Zechen, welche heute in Bochum versammelt waren, einstimmig die **Gründung einer Kohlenverkaufs-Vereinigung** auf Grundlage der Statuten und des Vertrags der Dortmunder Kohlenverkaufs-Vereinigung. Unterzeichner waren 18 Vertreter von Zechen mit 5 Millionen Tonnen Förderung.

Oesterreich-Ungarn.

* [Verunglückte polnische Auswanderer.] Aus Krakau wird berichtet: Bäuerliche Auswanderer aus Russisch-Polen versuchten Nachts bei Szczuczyn mit Kähnen auf galizisches Gebiet zu gelangen. Sie wurden von der russischen Grenzwache verfolgt. Drei Auswanderer, darunter ein Weib, sind in die Weichsel gestürzt und ertrunken.

Frankreich.

Paris, 4. Dezember. [**Deputirtenkammer.**] Die Berufung über die Frage der Abstufung des Zinsfußes der Sparkassen wurde fortgesetzt. Mehrere Deputirte schlugen vor, die Frage der Budgetcommission zu überweisen, aber der Finanzminister Rouvier und der Ministerpräsident Freycinet beantragten, die Frage überhaupt zu vertagen, die Angelegenheit an eine Special-Commission zu verweisen und die Budgetberathung fortzusetzen. Hierauf stellten dieselben die Vertrauensfrage. Der Antrag der Regierung wurde mit 322 gegen 193 Stimmen angenommen.

England.

London, 4. Dez. Das **Unterhaus** nahm nach vierstündiger Debatte den **Credit zur Abhilfe des Nothstandes in West-Irland** an. (W. T.)

London, 4. Dezember. In der **Versammlung der irischen Deputirten** wurde ein **Comité** ernannt, welches mit **Gladstone** und anderen liberalen Führern einen Meinungsaustausch darüber pflegen soll, ob in der künftigen Homerule-Vorlage einem irischen Parlamente die Controle der irischen Polizei und die Lösung der Bodenfrage eingeräumt wurde. Man glaubt, wenn die Ansichten Gladstones von der Majorität gebilligt würden, werde Parnell vor Beginn der morgigen Discussion zurücktreten. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 4. Dez. [**Deputirtenkammer.**] Lascar Catargi verlas eine Erklärung, wonach das **fernere Verbleiben des Cabinets** nach dem Zwischenfalle im Senate **unmöglich** sei. Der Ministerpräsident entgegnete, Catargi könne nur namens einiger persönlichen Freunde, aber nicht im Namen der conservativen Partei eine solche Erklärung abgeben. Nachdem Carp gegen Vernesco (oppositionell) gesprochen, wurde der Schluß der Debatte mit 74 gegen 48 Stimmen angenommen. (W. T.)

Reichstag.

35. Sitzung vom 4. Dezember.

Der preußische Minister für Landwirthschaft von Heyden ist zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannt.

Zweite Berathung des G.-E. betreffend die Vereinigung von **Helgoland** mit dem deutschen Reiche.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) beantragt den zweiten Absatz des § 1, welcher bestimmt, daß Helgoland mit dem preußischen Staat vereinigt wird, zu streichen. Helgoland soll deutsch, nicht preußisch werden. Das Reich sei allein in der Lage, Schiffahrt und Fischerei in Helgoland zu unterstützen. An Dänemark habe ich die Insel nicht ausliefern wollen; aber Hamburg hat früher schon die Schutzherrschaft über die Insel gehabt.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Die wirthschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Hamburg und Helgoland bestehen, geben noch keinen Anlaß, eine politische Verbindung zwischen beiden herbeizuführen. Die preußische Regierung wird vollständig im Stande sein, die Interessen der Insel wahrzunehmen und auch den Interessen der Schiffahrt und der Helgoländer Lootsen zu dienen.

Abg. **Baumbach**-Berlin (freis.): Das Gebiet der Insel ist ein so kleines, daß es zu Absurditäten führen würde, wollte man dafür eine besondere Verwaltung einrichten. Preußen wird ohnehin, auch wenn es die Insel seinem Verwaltungsapparat eingliedert, noch Opfer bringen müssen für die Erhaltung der Insel, deren Umfang bekanntlich mehr und mehr sich verkleinert.

Der Zutritt Helgolands zum Bundesgebiete wird einstimmig, die Einverleibung in Preußen gegen die Stimmen der Socialdemokraten beschlossen. Im übrigen wird der Gesetzentwurf ohne Debatte angenommen.

Darauf folgte die nochmalige Abstimmung über den gestern nur schriftlich vorliegenden Antrag **Rickert** auf Beanstandung der Wahl des Abg. v. Reden. Der Antrag wurde wie gestern angenommen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Abänderung des Patentgesetzes**.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Eine Abänderung gewisser Bestimmungen des Patentgesetzes hat sich in den industriellen Kreisen als nothwendig fühlbar gemacht. Das Vorprüfungsverfahren hat sich gut bewährt. Es giebt die Gewähr dafür, daß die Erfindung neu und praktisch auszunützen ist. Wenn wir das Anmeldeverfahren einführen würden, so würde der Werth des deutschen Patentes im Ausland sicherlich sinken. Die bisherige Organisation des Patentamtes hat sich als abänderungsbedürftig herausgestellt, besonders der Umstand, daß mit Ausnahme des Präsidenten sämmtliche Beamte des Patentamtes nebenamtlich angestellt sind. Es ist dadurch keine Gewähr gegeben für eine einheitliche Anwendung der Grundsätze. Ich glaube, der Entwurf trifft das Richtige, indem er die Anstellung im Nebenamte nicht bei allen Beamten ausschließt, sondern nur bei denen, welche die Anmeldungen zu prüfen und über die Angriffe gegen diese zu entscheiden haben, während die Prüfung der Beschwerden auch im Nebenamte zulässig sein soll von Sachverständigen, welche im praktischen Leben stehen.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Die Aenderung der jetzigen Patentgesetzgebung begrüße ich als ein Entgegenkommen der Regierung gegenüber den Wünschen der Industrie. Ich halte unser Vorprüfungsverfahren für einen Segen der deutschen Patentgesetzgebung und freue mich, daß es beibehalten ist in dem vorliegenden Gesetz. Es muß aber an Stelle des administrativen Verfahrens, wie es jetzt herrscht, das richterliche Verfahren treten beim Widerspruch gegen den Bescheid der Vorprüfungsbehörde. Es wird Aufgabe der Commission sein, § 4, welcher über die Rechte des Patentinhabers spricht, so zu fassen, daß besonders seitens der mechanischen Industrie nicht zu weitgehende Rechte in Anspruch genommen werden. Betreffs des Ersatzes der nichtständigen Mitglieder durch lebenslänglich angestellte Beamte fürchte ich, daß dieselben im Laufe der Jahre den Zusammenhang mit der industriellen Entwickelung verlieren. Gegen die Einschränkung der Frist der Nichtigkeitserklärung fällt das negative Votum von Dr. Werner Siemens und anderen Industriellen schwer ins Gewicht. Ich beantrage die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. **v. Buol** (Centr.) steht im ganzen auf dem Standpunkte der Vorlage. Einzelheiten würden in der Commission leicht geregelt werden können.

Abg. **Hultzsch** (Reichsp.) erkennt an der Vorlage besonders die Aenderung der Organisation des Patentamtes als eine Verbesserung an.

Abg. **Hammacher** (nat.-l.) wünscht eine Commission von nur 21 Mitgliedern. Bedenklich ist dem Redner die Prüfung seitens des Patentamtes, ob es sich bei einer Anmeldung um eine wirkliche Erfindung handele; denn hier sei eine bestimmte Definition nicht möglich. Ein Fehler der Vorlage sei auch, daß bei einer Beschwerde über Zurückweisung von Patenten der Zurückgewiesene nicht vor die Beschwerdeinstanz zugelassen werden soll; dadurch könnte dieser unbilliger Weise um sein Recht kommen.

Abg. **Münch** (freis.) führt das Zurückgehen der Zahl der Patente in den letzten Jahren auf das mangelhafte Vorprüfungsverfahren zurück. Hier müsse eine Aenderung eintreten. Redner erklärt sich gegen den Ersatz nichtständiger Mitglieder durch ständige Beamte. Man müßte es der Industrie überlassen, die Vorprüfung vorzunehmen. Mit der Einschränkungsfrist für die Nichtigkeitserklärung erklärt sich Redner einverstanden; dagegen wünscht er eine Herabsetzung der Gebühren. Mit einer Enquetecommission erklärt sich Redner nicht einverstanden mit Rücksicht auf die Schulenquetecommission, welche in der Weise zusammenberufen worden sei, daß der Minister sich eine Majorität sichert in einer Weise, daß gerade die um die Schulreform verdientesten Männer außer Acht gelassen worden seien. Was dem einen Minister möglich sei, warum solle es ein anderer nicht auch thun können. (Heiterkeit.) Darum bittet Redner um Ueberweisung der Vorlage an eine Commission. (Beifall links.)

Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: **Freitag.**

Von der Marine.

Kiel, 4. Dez. Das **Uebungsgeschwader**, welches in diesem Winter aus den 4 Panzerschiffen „Kaiser“, „Friedrich Karl“, „Deutschland“, „Preußen“ und dem Aviso „Pfeil“ besteht, wird im Sommerhalbjahr wieder aus 4 Panzerschiffen, einer Kreuzercorvette und einem Aviso zusammengesetzt werden. — Das **Manövergeschwader** wird im nächsten wie in diesem Jahre aus 4 Panzerschiffen und einem Aviso formirt, die Indiensthaltungszeit ist auf 5 Monate festgestellt. Die Panzerfahrzeugsflottille wird im nächsten Sommer auf die Dauer von 5 Monaten in Dienst gestellt. Im Etatsjahre 1891/92 soll mit der artilleristischen Umarmirung der Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Sachsen“, „Baiern“, „Baden“ und „Württemberg“ vorgegangen werden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Aufstellung neuer Schnellfeuerkanonen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Dezbr. Der Cultusminister **v. Goßler** leitete (wie schon in der gestrigen Abend-Ausgabe kurz berichtet. D. R.) die Debatte über das **Volksschulgesetz** durch eine längere, sein Werk empfehlende Rede ein. Zur Generaldebatte sind gemeldet 25 Redner für, 22 gegen.

Abg. **Dr. Brüel** (Centrumshospitant) konnte an dem Entwurfe keine lobenswerthe Seite entdecken. Die schwierigsten Fragen blieben ungelöst, der Versuch der Lösung bei den anderen sei mißlungen. Den Gemeinden werde schlechthin jedes noch gebliebene Recht entzogen. Indirect beseitige der Entwurf alle Präsentationsrechte. Das gehe über das Postulat der Verfassung weit hinaus. Weder die Ordnung der Vermögensverhältnisse der Schulgemeinden noch die der confessionellen Frage und der Ertheilung des Religionsunterrichts könne auch nur die bescheidensten Ansprüche befriedigen; nur durch Adoptirung der Principien des Windthorst'schen Schulantrages werde man in dieser Richtung wirklich weiterkommen. Thatsächlich laufe die Tendenz der Vorlage auf Stärkung der discretionären Gewalten der Unterrichtsverwaltung hinaus, wie eine große Anzahl charakteristischer Einzelvorschriften beweise und wie die Begründung offen zugestehe.

Abg. **Seyffardt** (nat.-lib.) begrüßte als Fortschritt den Aufbau der Volksschule auf dem Boden des Communalprincips, zumal, da es bezüglich der Mitwirkung der Gemeinden voraussichtlich beim Alten bleiben werde. Die Nationalliberalen würden an dem Entwurf eifrig mitarbeiten, für welchen eine Commission von 28 Mitgliedern niederzusetzen wäre. Hoffentlich werde es gelingen, ein gutes Volksschulgesetz zu Stande zu bringen, wenn sich der Einfluß der Geistlichen auf die Volksschule anders, als vorgeschlagen ist, gestalten werde; denn mit den übrigen Vorschriften des Entwurfs könne man im Ganzen einverstanden sein.

Berlin, 5. Dez. In dem Schluß der gestrigen **Rede des Kaisers** in der **Schulconferenz**, den der „Reichsanzeiger“ heute veröffentlicht, ist noch Folgendes ausgeführt: Um den Ballast von denjenigen Schülern zu mindern, die nur die Berechtigung zum einjährigen Heeresdienst erlangen wollen, empfehle sich da, wo der Einjährige die Schule verlassen will, ein Examen einzuschieben und für die Realschüler die Berechtigung zum Einjährigen von der Erlangung des Abgangs-Zeugnisses abhängig zu machen. Grammatikalische Prüfungen seien nicht mit der Abiturientenprüfung zu verbinden, sondern ein oder zwei Klassen tiefer zu legen und daran die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen anzuknüpfen. Nur durch Erleichterung der Schülerzahl in den einzelnen Klassen könne das Moment der Erziehung und der Charakterbildung wieder zur Geltung kommen; auch dürften nicht junge Leute Unterricht ertheilen, bei denen der Charakter häufig selber noch der Ausbildung bedürfe. Das Schlagwort Hinzpeters (des Lehrers des Kaisers): „Wer erziehen wolle, müsse selbst erzogen sein“, treffe von dem jetzigen Lehrerpersonal nicht durchweg zu. Die erziehliche Thätigkeit des Lehrers sei Hauptsache; es gelte, die jungen Leute für das jetzige praktische Leben vorzubilden. Unter Anführung von statistischen Ziffern über die Schülerzahl, wöchentliche Lehrstundenzahl, Schulkrankheiten und Zahl der Kurzsichtigen betonte der Kaiser schließlich nochmals die hygienische Frage. So gehe es nicht weiter. Die Männer dürften nicht durch Brillen die Welt anschauen, sondern mit eigenen Augen, und müßten Gefallen finden an Vaterlande und dessen Einrichtungen.

Berlin, 5. Dezbr. Der deutsche **Gesandte in Rio de Janeiro** Graf Dönhoff hat den Auftrag erhalten, der brasilianischen Regierung mitzutheilen, daß die deutsche Regierung bereit sei, das Creditive des brasilianischen Gesandten entgegenzunehmen, und solle dann der deutsche Gesandte ein neues Creditive für die brasilianische Regierung erhalten. Diesen Auftrag hat Graf Dönhoff laut telegraphischer Meldung ausgeführt.

Düsseldorf, 5. Dez. Mehrere Zechen, darunter die Harpener Bergbau-Actiengesellschaft Dortmund, theilten ihren Abnehmern durch Rundschreiben mit, daß sie durch die **Stockung des Eisenbahnverkehrs** außer Stand gesetzt seien, ihren Vertragsverpflichtungen nachzukommen. Die Nachfrage nach Kohlen steigt.

Wien, 5. Dezbr. Fast sämmtliche Blätter, selbst die oppositionellen, betonen das günstige und **erfreuliche Resultat des österreichisch-ungarischen Budgets für 1891**. Das „Fremdenblatt“ führt aus, das mit Arbeit, Mühe und Opfern erkaufte Gleichgewicht des Budgets sei jetzt ein dauerndes. Dunajewski könne mit Befriedigung auf die von ihm erzielten Erfolge blicken. Die „Presse“ bemerkt, Dunajewskis Erfolge gewährten die schönsten Erwartungen für die großen wirthschaftlichen Aufgaben der nächsten Zukunft, besonders die Regelung der Valuta. Die „Neue Freie Presse“ meint, es werde Dunajewski trotz seiner finanziellen Erfolge nicht gelingen, die bisherige Reichsrathsmajorität neu zu beleben. Das „Neue Wiener Tagebl.“ constatirt, das Gesammtergebniß des Budgets sei ein hoch erfreuliches; alle Parteien hätten Grund, dies hervorzuheben.

Paris, 5. Dezember. Die gemäßigten republikanischen Blätter drücken ihre Befriedigung über den gestern in der Kammer errungenen **Erfolg der Regierung** aus. Auch der royalistische „Soleil“ erkennt diesen Sieg als einen Erfolg der Klugheit und Billigkeit an. Die „Débats“ meinen jedoch, man könne angesichts der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen nicht ohne Beruhigung der Debatte über die Anleihen und Steuern entgegensehen.

London, 5. Dezember. **Gladstone** willigte gestern ein, das gewählte **Comité der irischen Deputirten** heute Vormittag **zu empfangen**. Parnell, welcher Mitglied des Comités ist, wohnt der Unterredung nicht bei.

Nizza, 5. Dezbr. **Der Vater Leon Gambettas** ist gestorben.

Danzig, 6. Dezember.

* [**Westpreußische Heerdbuch-Gesellschaft.**] Am 3. d. Mts. fand in Marienburg die ordentliche Generalversammlung der westpreußischen Heerdbuchgesellschaft statt. Unter anderen Punkten der Tagesordnung verdient derjenige hervorgehoben zu werden, der die Berathung über den Anschluß an den Centralverein zum Gegenstand hatte. Das von der Commission mit der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe vereinbarte Statut wurde nach längerer Debatte angenommen, und es ist somit der Anschluß der Heerdbuch-Gesellschaft an den Centralverein erfolgt.

* [**Reichsbank-Dividende.**] Auf die für das Jahr 1890 festzusetzende Dividende der Reichsbank-Antheile wird vom 15. d. M. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von $2^1/_4$ Proc. bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin, sowie bei der hiesigen und anderen Reichsbank-Hauptstellen gezahlt werden.

* [**Schwurgericht.**] Die zweite Anklagesache, in welcher gestern Nachmittag verhandelt wurde, betraf den Arbeiter Anton Peter Liebrecht aus Schablau, welcher beschuldigt wird, am 3. August d. J. in Liebschau den Arbeiter Jaworski durch einen Hieb mit der Sense getödtet und der Frau Wietzki, sowie dem Arbeiter Pacholski eine Körperverletzung zugefügt zu haben. In einem Streite im Kruge zu Liebschau hatte der Stiefbruder des Angeklagten einem Arbeiter einen Messerstich versetzt und sich vor den ihn verfolgenden Freunden des Verletzten in seine Wohnung geflüchtet. Als die Verfolger an der Thür

---

schmalen Rücksitz auf seine dürren Beine zwischen die beiden vornehmen Männer klemmte. Indem setzte sich der ansehnliche Zug in Bewegung, und die Zurückbleibenden winkten mit Tüchern zum Abschiedsgruß, bis das Langgasser Thor die Reisenden ihren Blicken entzog. Eben wollten die Frauen, und wer sonst noch zurückgeblieben war, sich in das Haus begeben, da erschien eine Gestalt an der Ecke des Rathhauses. Es war Herr Gregor Melmann, welcher athemlos herankeuchte. Aber leider war er zu spät gekommen, um an der Reise nach Bromberg noch Theil nehmen zu können. Wahrscheinlich hatte ihn Frau Emmerentia mit ihren spitzen Reden so lange aufgehalten, daß er nun richtig die Abfahrt versäumte. Zwar würde ein junger, flinker Geselle noch mit leichter Mühe den Reisenden nachgeeilt sein. Aber Gregor Melmann konnte das bei seiner Beleibtheit nicht mehr wagen, und es schien auch just so, wie wenn die 20 000 Mauersteine zum Bau von St. Marien seine Füße hemmten, als er wahrnahm, daß der Aufbruch bereits erfolgt war. Was würde es nun wieder für Sticheleien von Frau Emmerentia, seiner liebwerthen Ehehälfte, abgeben! Herrn Gregor Melmann graute es vor dem Spott und Hohn, und so ließ er denn schon willig den gutmüthigen Scherz über sich ergehen, mit welchem ihn die Frauen auf der Schwelle des Bürgermeisterhauses willkommen hießen.

„Grüß Euch Gott, Gevatter Melmann“, rief Frau Barbara lachend, „Ihr habt Euch wohl Euer eigenes Wägelchen zugelegt, um gen Bromberg zu reisen.“

„Keineswegs, Frau Base“, brummte der Angeredete, „es kommt davon, wenn das vertrackte Zipperlein Einem das Aufstehen so erschwert, sintemal ein jeder Tritt am frühen Morgen die schönsten Schmerzen verursacht.“

„Nun, ein Frühaufsteher seid Ihr wohl nimmer gewesen“, tröstete ihn Frau Cordula Feldstete und reichte ihm hilfreich die Hand, während es die letzte Stufe des Beischlags hinanging. „Meinetwegen könntet Ihr den Morgenimbiß, welchen Ihr doch sicherlich zugedacht habt, gleich hier auf dem Beischlag auftragen, Frau Base“, sagte Gregor Melmann zu der Bürgermeisterin gewendet.

Die alte Jutta wollte schon insgeheim die Hände ringen, denn ihr war das Auf- und Abtragen im Freien bis in den Grund der Seele zuwider. Zwar behauptete sie immer nur, daß etwa Fliegen oder sonstiger Unrath die Speisen verderben könnten, aber in Wahrheit war ihr das weitläufige Hin- und Hergehen zu beschwerlich. Indeß schnitt Frau Barbara den Faden ihrer Besorgnisse ab, indem sie kurzweg erklärte:

„Für Euer Zipperlein ist das Sitzen draußen in der Morgenkühle sicherlich nicht rathsam. Wollet Euch daher mit unserer Gesellschaft droben in der Wohnstube begnügen.“

„Ihr Frauen mögt es doch gar zu gerne bequem haben“, lachte Gregor Melmann und drohte mit dem Zeigefinger. Nachdem er so seiner Gewohnheit gemäß einen kleinen Streit vom Zaun gebrochen hatte, folgte er den Frauen in die oberen Räume des Hauses. Als man droben in der Wohnstube versammelt war, erfand sich, daß Herr Gregor Melmann richtig das einzige Mannsbild unter den Frauenleuten war. Die übrigen Männer der Sippe, welche nicht die Reise mitmachten, hatten es vorgezogen, an ihr Tagewerk zu gehen. Dagegen konnten die Frauen es nicht über sich gewinnen, sich von einander zu trennen, ohne die Ereignisse des letzten Morgens gründlich durchgesprochen zu haben. Kaffee gab es dazumal freilich noch nicht, und diese beliebte Würze aller Frauenunterhaltung mußte man also entbehren. Dafür saßen die rüstigen Frauen der damaligen Zeit gerade so bei ihrem Warmbier wie die Männer, und Herr Gregor Melmann half ihnen fleißig, dem Getränk zuzusprechen. Ueberdies dufteten die frisch gebackenen Kringel und Stritzel, mit welchen Frau Barbara aufwartete, gar zu lieblich, als daß man nicht hätte zulangen sollen. Jungfer Anna nahm an der allgemeinen Unterhaltung nicht theil, sondern stand hinter dem Stuhl der Mutter, indem sie glückselig den Arm um den Nacken derselben legte. Ihr war just so zu Muthe, als ob sie von einer weiten Reise zurückkehrte und nun wieder allezeit ihr liebes Mütterlein vor Augen hätte. Freilich fiel ihr andererseits auch der Abschied von dem Hause des alten Bürgermeisters und sonderlich von Frau Barbara schwer. Denn dieselbe hatte ihr so viel Liebe und Treue erwiesen, als ob sie ihre leibliche Mutter gewesen wäre. Deshalb schrak sie auch leicht zusammen, als die Bürgermeisterin mit feuchten Augen zu ihr aufschaute und mit einer Stimme, welcher man die verhaltene Rührung anmerkte, begann:

„Nun wird mich mein Pflegetöchterlein gar bald wieder verlassen, und dann bin ich von neuem in dem ganzen, großen Hause allein, sobald der Hausherr abwesend ist.“

„Ihr habt ja noch den blonden Heinrich, Frau Base“, erwiederte Gregor Melmann lebhaft. „Sagt nur, wie steht es eigentlich mit dem Junker? Der soll ja der ärgste Weiberfeind geworden sein, welchen jemals die Sonne beschienen hat.“ (Forts. folgt.)

des Haufens angekommen waren, ergriff Liebrecht seine Sense und rannte auf die Straße. Die Verfolger entflohen, er stürzte ihnen nach, schlug die Frau Wiezki und den Arbeiter Pacholski, die ihn zurückhalten wollten, mit dem Sensenbaum zu Boden und versetzte dem Arbeiter Jaworski, der an der ganzen Sache garnicht betheiligt war, einen Hieb mit der Sense, welcher denselben sofort tödtete. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen, worauf der Angeklagte zu 6 Jahren und 1 Monat Zuchthaus verurtheilt wurde.

* [Schiffahrtsnotiz.] Vom Reichsmarineamt ging nachstehendes Telegramm ein: Eider Galiote ist Eises halber eingezogen worden.

* [Personalien.] An Stelle des mit der auftragsweisen Verwaltung einer Regierungs- und Bauraths-stelle in Marienwerder betrauten Hafenbauinspectors Kummer ist der kgl. Regierungs-Baumeister Wilhelms zu Neufahrwasser mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Strandamts Stutthof beauftragt worden. Der Kataster-Landmesser Herhudt hierselbst ist zum Kataster-Assistenten befördert und der kgl. Regierung zu Posen zur Beschäftigung überwiesen.

[Polizeibericht vom 5. Dezember.] Verhaftet: 7 Personen, darunter: 1 Schreiber wegen Diebstahls, 5 Obdachlose. — Gefunden: 1 goldene Damen-Cylinderuhr mit knöcherner Kette, 1 Kiste enthaltend 22 Meter Zeug. — Gefunden: 1 Portemonnaie mit Inhalt; abzuholen von der königl. Polizei-Direction. — Verloren: ein kleines Taschenmesser mit Schildpattschale, Bleistift und Korkenzieher; abzugeben an die kgl. Polizei-Direction gegen 3 Mk. Belohnung.

-tt- Elbing, 5. Dezember. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Alterthumsvereins hielt Herr Professor Dr. Dorr einen Vortrag über seine Entdeckungsreisen und Gesehenes. Redner hob hervor, daß in diesem Jahre keine Ausgrabungen hätten stattfinden können. Er habe aber in den großen Ferien verschiedene Entdeckungsreisen gemacht. Die erste Reise ging über Schönmoor nach Pr. Mark und von dort nach Rathenbort. Bei Pr. Mark auf dem Gute des Hrn. Herzberg soll früher ein alter Kirchhof gewesen sein, aus welchem bereits mehrere Funde nach Danzig gewandert sind. Er wurden hier eine Steinkiste und mehrere Gräber aus der Hallstätter Zeit ausgegraben. Auch zwölf Silber- und Bronzemünzen aus der Zeit der dreißig Tyrannen und Constantins des Großen wurden aufgefunden und befinden sich in der Sammlung des Herrn Lehrer Singer zu Pr. Holland. Die zweite Tour wurde nach dem Haff unternommen. Hier fand man mehrere Scherbenstücke aus der neolithischen Zeit (200—300 v. Chr.). Außerdem wurde in Vogelsang noch ein seltener Stein, ein Bruchstück von einem alten Mahlstein, aufgefunden. Zum Schluß theilte Herr Dorr noch mit, daß zur Jubelfeier des Realgymnasiums eine Festschrift herausgegeben wird, wofür er eine Abhandlung über „Alterthumsforschung“ schreibt.

X. Jempelburg, 3. Dezbr. Erst vor wenigen Tagen brannte auf Abbau Lutschmin eine auf freiem Felde alleinstehende gefüllte Scheune vollständig nieder, und gestern Abend wurde schon wieder im Gohnower die Feuerglocke gezogen, da ein Getreide- und ein Heustaken des Besitzers Jaschek auf dem Abbau in Flammen standen. Die nahegelegenen Gebäude, auf welche bei dem starken Winde das Feuer leicht übergehen konnte, konnten durch die Thätigkeit der Gohnower Spritze gerettet werden. Demselben Besitzer wurden im vergangenen Jahre in einer Nacht fast sämmtliche Obstbäume niedergesägt und seine Hunde lebend in den Brunnen geworfen. Jedenfalls ist das Feuer von bestimmter ruchloser Hand angelegt worden.

WT. Königsberg, 4. Dezbr. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pro November cr. betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 66 405 Mk., im Güterverkehr 299 304 Mk., an Extraordinarien 12 587 Mk., zusammen 378 296 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 36 431 Mk.), im ganzen vom 1. Januar bis 30. November 3 509 314 Mk. (gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 709 664 Mk.)

Y Bromberg, 5. Dez. Gestern gab hier Pauline Lucca, die gefeierte frühere königliche Kammersängerin am Berliner Hofopernhause, ein Concert. Der große Königssaal im hiesigen Schützenhause war trotz der hohen Eintrittspreise von 5, 3 und 2 Mk. bis auf den kleinsten Raum gefüllt, so daß die Einnahme sich auf 4500 bis 5000 Mk. belaufen haben mag. — Die in Bromberg engagirten Gebrüder Krojanker treffen am 7. d. M. hier ein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Dez. Der flüchtige, des dreifachen Mordversuches verdächtige 19jährige Chemiker Hans Hänsel aus Hermsdorf hat sich im Thiergarten erschossen. Es wurde in der Nähe von Kroll mit einer Schußwunde in der Nähe des Herzens die Leiche eines jungen Mannes gefunden, dessen Notizbuch und äußere Erscheinung es fast zweifellos erscheinen lassen, daß der Selbstmörder der Gesuchte ist.

* [Heilbarkeit der Diphtheritis.] Einen erfreulichen Ausblick auf die mögliche Heilbarkeit der Diphtherie eröffnet eine Abhandlung aus Kochs hygienischem Institut, die soeben von dem Assistenten Stabsarzt Dr. Behring und Dr. Kitasato aus Tokio in der „Deutschen medizinischen Wochenschr.“ veröffentlicht wird. In dem Artikel, der „Das Zustandekommen der Diphtherie-Immunität und der Tetanus-Immunität bei Thieren“ behandelt, heißt es: „Bei unseren seit längerer Zeit fortgesetzten Studien über Diphtherie und Tetanus (Starrkrampf) sind wir auch der therapeutischen Behandlungs- und der Immunisirungsfrage näher getreten, und bei beiden Infectionskrankheiten ist es uns gelungen, sowohl inficirte Thiere zu heilen, wie die gesunden derartig vorzubehandeln, daß sie später nicht mehr an Diphtherie, bezw. am Tetanus erkranken.“ Auf welche Weise die Heilung und die Immunisirung zu erreichen ist, darauf gehen die Verfasser vorläufig nur soweit ein, als nöthig ist, um die Richtigkeit des folgenden Satzes zu beweisen: „Die Immunität von Kaninchen und Mäusen, die gegen Tetanus immunisirt sind, beruht auf der Fähigkeit der zellenfreien Blutflüssigkeit, die toxischen (giftigen) Substanzen, welche die Tetanusbacillen produciren, unschädlich zu machen.“ Die Verfasser schließen ihre so bedeutsame Veröffentlichung mit den Worten: „Wir unterlassen es an dieser Stelle, aus unseren Resultaten diejenigen Consequenzen zu ziehen, die — wie sich für die Auffindung therapeutisch wirksamer Mittel schon jetzt fruchtbar erweisen haben — vielleicht auch für die Behandlung des diphtheriekranken und des tetanuskranken Menschen nützlich werden können.“

* [Zimmermanns „Oberhof“] wird demnächst als Oper über die Bretter gehen. Der Leiter des Stuttgarter Hoftheaters, Intendanzrath Riedaisch, hat den reizenden Dorfroman zu einem Operntext verwerthet, zu welchem der Chordirector derselben Bühne, Schwab, die Musik schreibt.

* [Der Oddfellow-Orden in Deutschland.] Am 1. Dezember waren zwanzig Jahre verflossen, seitdem der Oddfellow-Orden von Amerika aus in Deutschland zur Einführung gelangte; denn im Jahre 1870 wurde an dem genannten Tage in Stuttgart die erste Oddfellow-Loge auf deutschem Boden gegründet. Seit dieser Zeit hat sich der Orden über Deutschland, wo er jetzt 53 Logen zählt, rasch verbreitet und von Jahr zu Jahr an Boden gewonnen.

* [Wer unterliegt dem Versicherungszwange?] Diese Frage beantwortet A. v. Wedell in seinem Buche „Die Invaliditäts-Versicherung“ in folgenden Versichen:

Aus dem großen Arbeitsheer,
Von den Alpen bis zum Meer,
Müssen wir zunächst vier Klassen
Einheitlich zusammenfassen:
Erstlich die in Stadt und Land
Schaffen mit der eignen Hand
— Die auf Kähnen oder Schiffen
Selbstverständlich inbegriffen —.
Zweitens die gewalt'ge Masse
Der gesammten Dienstbotsklasse,
Von dem Mädchen, die für „alles“,
Bis hinab zur Magd des Stalles,
Kammerdiener und Lakai,
Kutscher, Hausknecht, einerlei.
Drittens dann der Handwerksstand,
Jeder, welcher Stellung fand
Als Gehilfe und Geselle,
Muß heran auf alle Fälle.
Viertens, auch dem Kaufmannsstand
Bleibt dies Loos nicht abgewandt;
Handlungslehrling und Commis,
Alle, alle „müssen“ sie,
Wenn ihr Lohn nicht allzu stark:
Höchstens bis zweitausend Mark.
Ebenso auch die gesammten
Besseren Betriebsbeamten;
Wer 200 Mark pro Mond,
Bleibt auch hier vom Zwang verschont.
Nur der Zukunfts-Apotheker
Drücket sich — der kleine Schäker,
Halb Commis und halb Studente —
Er verzichtet auf die Rente. . . .

Wien, 4. Dezember. Professor Billroth stellte sämmtliche bisher in seiner Klinik nach Kochs Methode behandelten Patienten vor und äußerte sich über die erzielten Heilresultate sehr günstig; der diagnostische Werth des Koch'schen Heilmittels sei absolut nicht mehr anzuzweifeln, es handle sich nur darum, die Injectionen fortzusetzen, um endgiltige Resultate zu erzielen.

Wien, 3. Dezember. Frau Rosa Papier, welche durch nahezu 15 Jahre am Hofoperntheater das Fach der ersten Altistin in hervorragender Weise vertrat, scheidet mit Ablauf der Saison aus dem Verbande dieses Instituts.

Kopenhagen, 3. Dezember. Henrik Ibsens neues vieraktiges Schauspiel „Hedda Gabler“ wird in vierzehn Tagen erscheinen, gleichzeitig in deutscher, englischer, französischer, italienischer und ungarischer Uebersetzung.

Standesamt vom 5. Dezember.

Geburten: Arb. Franz Markowski, T. — Kellner Wilhelm Scheel, S. — Arbeiter Wilhelm Gabel, S. — Maschinist Johann Jakob Freitag, T. — Schiffscapitän Friedrich Eduard Manzey, S. — Schuhmachergeselle Gottfried Radzanowski, S. — Schuhmacherges. Johann Lewandowski, T. — Gärtner Rudolf Topel, S. — Kaufmann Wilhelm Machwitz, S. — Arbeiter Johann Gustav Wölm, T. — Kutscher Johann Sommerfeld, T. — Schneidergeselle Franz Borrmann, T. — Arbeiter Karl Friedrich Helmbold, T. — Former August Volkmann, T. — Sergeant, Hautboist Paul Böhle, S. — Wachmann Gustav Ströse, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Valentin Eduard Kopkowski und Marianne Deyk. — Arbeiter Johann Daniel Fitthau und Anna Ofsalski. — Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Karl Koslowski und Martha Katharina Pierschky. — Diener Friedrich Wilhelm Dzaak und Wittwe Amalie Rieszerg, geb. Schulz. — Schlossermeister Wilhelm Julius Henking und Luise Bertha Folger.

Heirathen: Klempnergeselle Emil Max Kleinfeld und Auguste Laskowski. — Arbeiter Johann Andreas König und Wittwe Eva Gigowski, geb. Musa. — Zimmergeselle Heinrich Peter Lingmann und Maria Agnes Delke.

Todesfälle: S. d. Commis Herm. Dangel, 2 J. — T. d. Schuhmachers Gustav Schwarz, 10 M. — T. d. Schlossergesell. Max Bohl, 5 J. — T. d. Schlossergesellen Herm. Gäbel, 10 M. — S. d. Arbeiters Eduard Jacobsen, 1 J. — Frl. Emilie Kollach, 78 J. — S. d. Arbeiters Johann Krieg, 2 J. — Wittwe Pauline Borchert, geb. Kolisch, 70 J. — Kellnerin Justine Nutz, 35 J. — T. d. Arbeiters Gustav Rauschinski, 7 M.

Am Sonntag, den 7. Dezember 1890 (2. Advent),

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Kirchenchor: Vormittags 10 Uhr: Der große Chor singt die Liturgie, am Schluß derselben einfaches Solo-Quartett „Sei stille dem Herrn“, aus dem „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy, für Solo-Quartett mit Orgelbegleitung eingerichtet von G. Jankewitz. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde. (Johannisgasse 18.) Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhauskirche. (Geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Quandt. Beichte Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, und Sonntag, Vormittags 9½ Uhr, derselbe. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Pred. Pfeiffer. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Candidat Voigt. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei Pfarrer Woth.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Candidat Wendland. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Donnerstag, Abends 7½ Uhr, Gottesdienst (Bekämpfung der Trunksucht) Pfarrer Dr. Rindfleisch-Trutenau und Pastor Kolbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht. Montag (Maria Empfängnißfest). Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Patronatsfest des heil. Nicolaus. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Nachmittags 3½ Uhr Vesperandacht mit Predigt und Collecte für den St. Vincens-Verein Vicar Prabucki. Montag Fest Maria unbefleckte Empfängniß. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zietarski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr Roratenmesse und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper. Montag Maria Empfängniß. 7 Uhr Roratenmesse und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Montag, am Feste Maria Empfängniß, Militärgottesdienst, 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Roratenmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vormittags 10 Uhr. Ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Scheve aus Berlin. Nachm. 4½ Uhr Gemeindefest. Ansprachen und Chorgesänge.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 5. Dez. (Privatverkehr.) Oesterr. Creditactien 269, Franzosen 214⅜, Lombarden 119½, ungar. 4% Goldrente 90,40, Russen v. 1880 fehlt. Tendenz: still.

Wien, 5. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,00, Franzosen 243,50, Lombarden 135,50, Galizier 203,25, ungar. 4% Goldrente 102,65. Tendenz: fest.

Paris, 5. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,30, 3% Rente 95,60, ungar. 4% Goldrente 90,60, Franzosen 555,00, Lombarden 315,00, Türken 18,77½, Aegypter 486,87. — Tendenz: behauptet. — Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per Oktober 36,12½, per Nov. 36,37½, per Okt.-Jan. 36,75, per Jan.-April 37,37½. Tendenz: ruhig.

London, 5. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96³⁄₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 98, Türken 18¼, ungar. 4% Goldrente 90⅝, Aegypter 95⅝. Platzdiscont 3¾. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 5. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 85,50, 2. Orientanleihe 106¾, 3. Orientanleihe 108¼.

Newyork, 4. Dezbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80, Cable-Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4% fundirte Anleihe 121½, Canadian-Pacific-Actien 73⅛, Central-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Act. 102⅜, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 51½, Illinois-Central-Act. 95¼, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 105⅝, Louisville- und Nashville-Actien 73⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 19⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 95½, New. Central- u. Hudson-River-Actien 98¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 61⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53½, Philadelphia- u. Reading-Actien 29⅞, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 30½, Union-Pacific-Actien 47⅛, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18¼, Silber-Bullion 104⅜.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 5. Dezember. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,27½/30 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 5. Dezbr. Mittags. Stimmung: ruhig, stetig. Dezbr. 12,50 M Käufer, Januar 12,65 M do., Jan.-März 12,85 M do., März 13,00 M do., Mai 13,25 M do.

Abends. Stimmung: ruhiger. Dezbr. 12,50 M Käufer, Jan. 12,65 M do., Januar-März 12,82½ M do., März 12,97½ M do., Mai 13,22½ M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. Dezember. Wind: NO.

Angekommen: Johanna, Berg, Höganäs, Chamottsteine und Thon. — August (SD.), Delfs, Hamburg via Stettin, Güter. — Friede, Biedenweg, Sunderland, Kohlen und Coaks.

Von der Rhede eingekommen: Panzerschiff „Baden“.

Gesegelt: Otto (SD.), Aberg, Malmoe, Getreide. — Jason (SD.), Campbell, Greenock, Zucker. — Biene (SD.), Jantzen, Nykjöbing, Kleie.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1890 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. d. Mts. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von zwei und ein viertel Prozent oder

67 Mark 50 Pfennige

für den Dividendenschein Nr. 14 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in Insterburg, sowie bei den Reichsbanknebenstellen in Barmen, Bochum, Darmstadt, Duisburg, Heilbronn und Wiesbaden erfolgen. (8527

Berlin, den 2. Dezember 1890.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
v. Bötticher.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Striffabudda, Band 1, Blatt 2, auf den Namen des Jacob Konkel und der Franz und Julianne geborne Domröse-Wedrowski'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück soll auf Antrag des Eigenthümers Jacob Konkel zu Striffabudda, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 20. Februar 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 280,29 M Reinertrag und einer Fläche von 42,92,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (8520

Carthaus, d. 28. Novbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in die von dem unterzeichneten Gerichte geführten Register wird für das Jahr 1891 und zwar in Betreff des Handelsregisters

a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
b. durch den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblatts zu Marienwerder,
c. durch die Danziger Zeitung,
d. durch die Danziger Allgemeine Zeitung,

und in Betreff des Genossenschaftsregisters:

a. durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
b. durch die Graudenzer Zeitung „Der Gesellige“,
c. durch die Danziger Allgemeine Zeitung,

erfolgen. (8496

Riesenburg, d. 2. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das bei uns geführte Genossenschafts-Register werden wir im Jahre 1891 im Cösliner Regierungs-Amtsblatt, im hiesigen Kreisblatt und in der Danziger Zeitung bekannt machen.

Mit der Bearbeitung der auf die Führung des Genossenschaftsregisters sich beziehenden Geschäfte ist Herr Amtsgerichtsrath Reetsch unter Mitwirkung des Herrn Secretair Katz beauftragt.

Lauenburg i. Pomm., den 1. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen werden wir im Jahre 1891 erlassen:

in dem Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger, in der Berliner Börsenzeitung und in der „Danziger Zeitung“.

Die auf die Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden durch den Herrn Amtsgerichtsrath Reetsch unter Mitwirkung des Herrn Secretair Katz bearbeitet werden.

Lauenburg i. Pomm., den 1. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsgesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 1. Dezember cr., am 2. ejd. bei der Gesellschaft Zuckerfabrik Marienwerder sub Nr. 31, Colonne 4, folgender Vermerk eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 6. Oktober 1890 ist § 38 des Status vom 27. März 1883 dahin abgeändert worden, daß der Vorstand fortan aus 3 von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern besteht. Der Vorstand besteht gegenwärtig aus dem Mühlenbesitzer Albert Klatt zu Bäckermühle, dem Rentier Conrad Leinveber zu Marienwerder und dem Rentier Carl Minkley ebendaselbst. (8497

Marienwerder, 2. Dezbr. 1890.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen des der hiesigen Synagogen-Gemeinde zur Verwaltung übergebenen Legats des am 14. Februar 1875 hierselbst verstorbenen Kaufmanns Schirach Sternberg soll im nächsten Jahre eine arme Verwandte der Ehegattin des Legators eine Ausstattungssumme von 600 M erhalten.

Wir fordern hiernach berechtigte Verwandte der Frau Adelheid Sternberg, geb. Zacharias auf, sich bis zum 31. Januar 1891 schriftlich bei uns zu melden und die Beweise der Verwandtschaft und Bedürftigkeit, sowie den Nachweis der bereits erfolgten Verlobung beizubringen.

Falls sich berechtigte Verwandte der Frau Adelheid Sternberg nicht melden sollten, können auch Verwandte des Herrn Schirach Sternberg berücksichtigt werden.

Königsberg i. Pr., 2. Dezbr. 1890.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Während des Winters an jedem
Sonnabend
nach
Bromberg, Thorn
Sammelladungen.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Nach Königsberg
ladet hier Dampfer
„August“,
Capt. Delfs, am 8. cr.
Güteranmeldungen bei (8558
Ferdinand Prowe.

Am Sonnabend expediren wir
Sammelladungen
nach
Bromberg u. Thorn.
Güterzuweisungen erbittet
Dampfer-Expedition „Fortuna“. (8401

Loose
zur Kölner Dombau-Lotterie
à 3 ℳ 50 ₰ in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Mark 1 Mark
kostet ein Loos der
Weimar-Lotterie.
Ziehung am 13.—16. December cr.
150 000 M. W.
kommen zur Verloosung.
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstraße 49. (7602
Porto u. Liste 30 ₰.

Passendes Geschenk
für die Herren Baumeister und sonstige Baubeflissene!
Im unterzeichneten Verlage erschien soeben in schöner Ausstattung:
„Herr Baumeister“.
Eine nachgelassene Schrift
von
Schirmacher, Reg.-Baumeister.
Preis 1,60 Mark.

„Der Ingenieur“.
Ein Gedicht von Schirmacher, Reg.-Baumeister.
Preis 1,60 ℳ.
Danzig.
Verlagsbuchhandlung
von
A. W. Kafemann.

Gänse, Enten, Hasen, Puten
in großer Auswahl bei (8556
Emil Hempf,
112. Hundegasse 112.

Sehr schöne fette
Enten u. Capaunen,
Gänsekeulen in Gelee,
empfiehlt (8470
Magnus Bradtke.

Marzipan-Mandeln,
sehr schöne große Frucht,
Stettiner Puderzucker,
Rosenwasser,
Citronenöl,
Succade,
Orangeat,
Früchte zum Belegen von Marzipan
empfiehlt billigst
Gustav Hantzsch,
Langfuhr Nr. 78/79.
Mandelmühlen stehen meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Benutzung. (8543

8, Brodbänkengasse 8.
In meiner Niederlage empfehle täglich frische feinste Centrifugenbutter à ℔ 1,40 u. 1,30 ℳ, feinste Cervelatwurst ℔ 1,40 ℳ, Lebertrüffel ℔ 1 ℳ, Blutwurst ℔ 80 ₰, pomm. Wurst ℔ 90 ₰. Ich garantire für nur reine u. feine Waare, da alle Sorten nur in meiner Meierei angefertigt werd.
7431) **G. Meves.**

Frostbalsam,
langjährig bewährtes Mittel,
in Nr. à 25, 50 ₰ u. 1 ℳ, empfiehlt
Albert Neumann,
Langen Markt 3.

Aufruf
an die Angestellten und Arbeiter der Zuckerindustrie.

Dem Reichstage liegt ein neues Zuckersteuergesetz zur Genehmigung vor. Gelangt dasselbe zur Annahme, so wird der grössere Theil der Zuckerfabriken zu Grunde gehen und die übrig bleibenden kaum mehr in der Lage sein, die bisherigen Gehälter und Löhne bezahlen zu können. Es gilt also mit aller Energie gegen dies Gesetz zu protestiren, wenn nicht hunderttausend Arbeiterfamilien ins Elend kommen sollen. Eine Petition an den Reichstag, das Gesetz abzulehnen, ist an alle Zuckerfabriken und Raffinerien des deutschen Reichs versandt. Unterzeichnet alle diese Petitionen! Eile thut Noth!

Dem Proteste von über hunderttausend in ihrer Existenz ernstlich bedrohten Arbeitern wird der Reichstag sein Ohr nicht verschliessen. (8492

Als Angestellte der Zuckerindustrie:	Als Arbeiter der Zuckerindustrie:
R. Kuhl,	Michael Kieven,
Bernhard Böcker.	Mich. Müller.

!Christbaumschmuck!
Wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels
wird derselbe
zu billigen Preisen vollständig ausverkauft.
Atrappen
und elegannte Kästen mit Parfümerien.
Aus- und inländische Seifen und Parfüms,
eigene Parfümerien
zu billigsten Concurrenzpreisen.
Sämmtliche Artikel sind wie früher in einer
Weihnachts-Ausstellung
vereinigt, um deren Besichtigung gebeten wird. (8163
Adler-Droguerie,
Robert Laaser,
Langgasse Nr. 73.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich die in meinem Verlage erschienenen **Gesangbuch-Ausgaben** mit dem **Anhange, die Evangelien u. Episteln** enthaltend, in den einfachsten und elegantesten Einbänden.
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Billigstes und bestes Kinderpult, **Naether's Normal-Schreibpult!** D. R. Patent.
Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!

Vorzügliche Neuheiten in allen Sorten Kindermöbel zu Originalpreisen!
Schaukel- und Räderpferde,
solide, saubere Fabrikate, sehr billig.

Ausverkauf
von neuen Spielen und kleinen Spielwaaren.
Wir führen für die Folge nur Kindermöbel, Spielpferde, Puppenwagen und Baukasten und wollen wir sämmtliche anderen Spielwaaren, welche frisch und meist neu sind (7519
bis 15. Dezember zu außergewöhnlich billigen Preisen räumen.
Kinderschlitten in guter Auswahl billigst!
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Hänge-Lampen
— beliebte Weihnachtsgeschenke. —
Elegante Kronen mit 6 Lichten,
großem Brenner und 36 Glasbehängen,
Preis: 25 ℳ, 27 ℳ, 30 ℳ.
Elegante Salon-Stehlampen,
Studir- und Arbeits-Lampen,
empfiehlt in großer Auswahl
Paul Rudolphy,
Langenmarkt Nr. 2. (8260

Feuersicherer patentirter Putz.
D. R. P. 3788, 3789, 4598.
System Rabitz: Eisendrahtgeflecht mit feuerfester Mörtelumhüllung.

Der Rabitzputz findet Anwendung zur Herstellung von Scheidewänden, Isolirwänden, Decken in gerader und gewölbter Form, in allen vorkommenden Gewölbearten, bis zu den grössesten Spannweiten, Dunst- und Ventilationsschloten, Ummantelung von Eisenconstructionen rc.

Zur Ausführung vorstehend bezeichneter Rabitzputzarbeiten halte mich bestens empfohlen.

Vor Patentverletzung wird gewarnt.

Herm. Berndts,
5065) General-Vertreter für Ost- und Westpreußen.

---

18 Hof-Diplome. — 12 Staats-, gold. etc. Medaillen.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Das allein echte Eau de Cologne
Zur Stadt Mailand,
ges. dep. Marke, blau und rothes Etiquette, älteste Fabrik, gegründet 1695, ist vorräthig in Danzig bei
Wwe. Albert Neumann und Richard Lenz. (8493

Prima Tafelbutter,
per Pfd. 1,40 und 1,30 empfiehlt **C. Bonnet,** (8246
Melzergasse Nr. 1.

Echt Westfäl. Pumpernickel,
sowie Grobbrod, per Pfd. 35 ₰, bei 5 Pfd. 30 ₰ empfiehlt C. Bonnet, Melzergasse 1. (8547

Pianinos (preisgekrönt), 1 guten schwarzen Stutzflügel rc. rc. verkaufen resp. vermiethen billigst Mahlke & Co., Goldschmiedegasse 32. (8152

Gartenstühle
werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 8458 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Champagner-Flaschen
kauft p. Stück 5 ₰
Magnus Bradtke.

Roggen- und Weizen-Maschinen-Stroh
kaufen unsere Depots in Langfuhr, Ohra, Danzig u. Emaus.
Bei größeren Posten beliebe man Proben mit Preisangabe dem Bureau in Langfuhr einzureichen. (8185
Danziger Straßen-Eisenbahn.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirection:	Generaldirection:
Anhaltstraße 14.	Uhlandstraße 5.

Wichtig für jeden Hausbesitzer!

Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die pekuniären Nachtheile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Hause verkehrende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer werthvolle Gegenstände zerstört oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehren, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entscheidung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verurtheilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet die

Haftpflicht-Versicherung
des
Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.

Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Vereine angelegentlichst empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahres-Prämie für Körperverletzung pro 1000 ℳ des Miethserträgnisses nur 1—2 ℳ beträgt.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60 096 Versicherungen.

Prospecte und Versicherungsbedingungen werden sowohl von der Direction als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben. (5806

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirektion** wenden.

Die Subdirection für Ost- und Westpreußen in Danzig: **Felix Kawalki,** Jopengasse 23.

Als praktische Weihnachts-Geschenke
offerire:


Nitschs Empire Waschmaschine.

Wasch-Maschinen,
das Beste dieser Art!
„Excenter,“
als
solideste Wringemaschine
seit Jahren anerkannt.

K. Deutsches Reichs- KK. Oestr. Patent.
Excenter-Wringemaschine.

Solide gearbeitete Wasch- resp. Wringemaschinen ersparen an Wäsche, Heizmaterial, Arbeitskraft und Zeit — und dadurch an Kapital — sehr bald weit mehr, als die Ausgabe für solche Maschinen beträgt. — Dies möge jede berechnende Hausfrau beachten! (8512

Weihnachts-Aufträge erbitte frühzeitig!

Carl Bindel, Grosse Wollwebergasse No. 3.
Fernsprecher No. 109.

Ofenvorsätze u. Schirmständer,
in einfachen bis elegantesten Dessins, broncirt, verkupfert, vernickelt, emaillirt,
Wringemaschinen,
in vorzüglicher Qualität, Empire; billige Sorte von 16 ℳ an.
Waschmaschinen, Waschbretter,
Mandelreiben.
Brodschneidemaschinen
in allen Grössen, Fleischhack- und Wurststopfmaschinen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse Nr. 5. (8289

Operngläser,
in bekannt bester Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen das optische Institut von (6221
Gustav Grotthaus,
Hundegasse 97,
Ecke der Matzkauschen Gasse.

Geldschränke, Viehwaagen,
Decimalwaagen,
Wäschedrehrollen,
bei dreijähriger Garantie, vorräthig. Reparaturen zu soliden Preisen ausgeführt. (8499
Makenroth,
Decimalwaagenfabrikant,
Fleischergasse 88.

Düngerkalk
aus unserm Kalkwerke Wapienno bei Bartschin offeriren wir zu billigen Preisen.
Michael Levy & Co.,
Inowrazlaw. (7472

Ausverkauf
von Kinder-Kleidern,
„ „ Schürzen,
„ Damen-Röcken.
Fr. Carl Schmidt
Langgasse 38. (8283



Feuerspritzen
5 Jahre Garantie,
(Fahr- und Karrenspritzen)
in allen Größen und Preisen, auf Wunsch genau nach den in Sachsen giltigen Vorschriften für Gemeinden, Städte rc. 12 Tausend Spritzen bereits geliefert. Kataloge und Empfänger-Verzeichnisse gratis.
Hodam & Ressler,
Danzig,
Grüne Thorbrücke,
Speicher „Phönix“.

Als passendes Weihnachts-Geschenk
empfehle ich folgende Danziger Specialitäten:
Eine Kiste enthaltend:
1 Fl. Kurfürstl. Magen,
1 Fl. Goldwasser,
1 Fl. Weiß Pomeranzen-Liqueur
mit Kiste und Porto 5 ℳ.
Julius v. Götzen,
Danzig, Hundegasse Nr. 105.
Liqueur-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Zu Festgeschenken
eignen sich vorzüglich die unter königl. italienischer Staatscontrolle stehenden italienischen Weine der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe No.				1 Fl.	12 Fl.
	Marca Italia	roth,	Tischwein ℳ	0,90	0,85
1	Vino da Pasto No. 1	-	-	1,05	1,—
3	do. - 3	-	-	1,30	1,25
4	do. - 4	-	-	1,55	1,50
9	Castelli Romani	-	Tafelwein	1,90	1,80
8	Chianti extra vecchio	-	-	2,40	2,30
13	Lacrima Christi	-	-	2,40	2,30
14	Falerno	-	-	2,60	2,50
18	Castelli Romani	weiss,	-	1,90	1,80
20	Lacrima Christi	-	-	2,60	2,50
				1 Fl.	1/2 Fl.
35	Vino dolce	-	Dessertwein	1,90	1,—
25	Marsala	-	-	1,90	1,—
26	Marsala vecchio	-	-	2,40	1,25
22	Malvasia	-	-	3,15	1,65
23	Moscato	-	-	3,15	1,65
28	Amarena	roth,	-	2,90	1,50
30	Vermouth		-	1,90	1,—
32	Cognac		-	4,40	2,25

Zu beziehen in Danzig: L. Matzko Nachf. Inh. Carl Marzahn, Altstädt. Graben 28. A. Ulrich, Brodbänkengasse 18. V. N. Fethke, Hundegasse 119. H. Mansky, Holzmarkt 27/28. (8494

Eichene Bretter
verschied. Dimensionen, Tischlerwaare, stehen zum Verkauf Weißhof, Nehrunger Weg 6.

Sprungfähige, schön geformte, schwarzscheckige holländer
Bullen
von Heerdbuchthieren stammend, stehen zum Verkauf in Annaberg bei Melno, Kreis Graudenz. Die Heerde ist vielfach prämiirt.
7985) **Knöpfler.**

Das in einem Vororte von Danzig belegene 2 etagige Villengrundstück, (einer früheren Patrizier Familie zugehörig) mit prachtvollem Garten von 63 Ar Größe, Eiskeller, Gewächshaus, großen Stallungen, Wasserleitung, guten Miethserträgen u. 43 Mtr. Baugrund an der Straße, soll für gen billigen Preis v. 8000 ℳ verk. werden. Refl. erf. Näheres unter 8539 in der Exped. d. Zeitung.

Eine fast neue große schwarze Schlittendecke u. ein Pelz zu haben Kl. Hosennähergasse 11 II.

Mühlen-Verkauf.
Erbtheilungshalber ist die zu Beuditz bei Weißenfels belegene Saalemühle, bestehend aus Mahl-, Oel- und Schneidemühle, nebst ca. 60 Morgen Feld und Wiese baldmöglichst zu verkaufen. Die Wasserkraft beträgt ca. 100 Pferdestärke und ist eine der aushaltensten an der Saale, so daß der Betrieb durch Hochwasser fast keine Störung erleidet. In Folge seiner günstigen Lage — kaum 10 Minuten von einer sehr gewerblichen und industriellen Stadt entfernt — eignet sich das Grundstück auch zu jeder anderen Fabrikanlage, namentlich elektrischer Krafterzeugung und Holzschleiferei. Die Bedingungen werden in coulantester Weise gestellt. Nähere Auskunft ertheilen Paul Tittel, Mühle Laucha (Unstrut), sowie Herr Rechtsanwalt und Notar Braun, Weißenfels a. S. (7994

In einer Kreisstadt Westpreußens ist eine seit dem Jahre 1848 bestehende amtliche Kreisblatts-Druckerei, sowie Buch- und Papierhandlung etc. wegen Todesfalls sofort billig zu verkaufen.
Reflectanten wollen sich an die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 8350 wenden.

Ich beabsichtige mein in Tuchel gel. Grundstück m. herrsch. ausgeb. Wohnhaus nebst Stall., groß. Platz rc. zu verk. Preis 19 000 ℳ b. 4—5000 ℳ Anz. Näh. unt. G. K. 295 an Max Gerstmann, Annoncenbur., Berlin, Potsdamerstr. 130.

Meyers Conversations-Lexikon, 4. Auflage, vollständig neu, ist Umstände halber billig zu verkaufen. Näheres Lastadie Nr. 30/31 I. (8549

Wer leiht einer jungen Dame auf ein sicheres Gesch. gegen hohe Zinsen 300 ℳ. Adressen postlagernd A. W. 100.

Champagner!
Eine ältere, renommirte deutsche Sect-Kellerei, bietet einem strebsamen, cautionsfähigen Kaufmann Gelegenheit, für Danzig ein
Commissionslager in Schaumweinen
zu errichten, wovon die billigste Qualität sich auf **Mk. 1.10 franco Danzig** stellt. — Die Weine sind allerwärts so gut eingeführt, daß bei Energie u. einigem Fleiß großer Verdienst sicher ist. Offerten sub M. V. 1128 an **Rudolf Mosse, Mannheim** erbeten. (8233

Eine leistungsfähige
Fahrrad-Fabrik
(Rower) wünscht für den Verkauf ihrer Maschinen in Ost- u. Westpreußen mit einer oder mehreren gut situirten Firmen in feste Verbindung zu treten. Gefl. Offerten unter O. J. 4418 an Rud. Mosse, Dresden, erbeten. (8390

Eine renommirte
Pfälzer Weinhandlung
sucht zum Verkauf ihrer Weine für Danzig und Umgebung einen
tüchtigen Vertreter.
Es wollen sich nur solche Herren melden, die volle Zeit haben sich diesem Geschäft zu widmen. Gefl. Offerten sub N. L. 6 an Rudolf Mosse, Neustadt a. d. Haardt.

Empfehle Kinderfrauen m. guten Zeugn. **A. v. Ustrabowski** Nachfl., Hl. Geistgasse 112. (8540

---

1. Central-Gesinde-Vermittlungs-Comtoir
empfiehlt einen vorzügl. Stubendiener mit nur guten Empfehlung Heilige Geistgasse 112.

Empf. verh. Kutscher f. Stadt u. Land mit nur gut. langjährig. Zeugnissen **A. v. Ustrabowski** Nachfl., Heilige Geistgasse 112.

Empf. j. kr. Kochmamsells f. Hotels u. Restaurants **J. Hardegen.**

Empf. e. kr. Stütze d. Hausfrau, welche Landwirthschaft u. Küche erlernt hat. **J. Hardegen.**

Empf. e. gew. Ladenmädchen für Material- u. Schankgeschäft, außerd. e. bed. Köchin, die gut die feine Küche versteht und auch Hausarb. übernimmt. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51. (8561

Junger Mann, langjähr. Detail-Reisender sucht Mustercollection von e. achtb. Hause Kleiderst. u. Leinenw. z. Besuche seiner Privatk. Ost- u. Westpr. zu übernehmen. Adressen unter Nr. 8438 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein tüchtiger, praktisch erfahrener Mann, der mehrere Jahre f. eig. Geschäft betr. hat, sucht e. Stelle als Oeconom, Verwalter, Cassierer od. ähnl. Stell. Adressen unter Nr. 8502 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

2 gebildete Damen suchen von gl. Pension mit eigenem Zimmer in feiner Familie.
Off. mit Preisangabe unter 8554 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Heil. Geistg. 100 ist e. mbl. Vorderz. m. Kabinet p. 15. Dezbr. frei.

Ressource Concordia
zu den 3 Ringen.
Sonnabend, 6. Dezbr., 5½ Uhr: (8445
ordentliche und außerordentliche Generalversammlung.

Vorzüglichen Weinpunsch, Glühwein, Grog.
Weinstube — Hundegasse.

Prosit Geburtstagskind! Noch leben Wir. (8478

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.